

Erste Lesung: Sach 12, 10–11; 13, 1

So spricht der Herr:

^{12,10} Über das Haus David und über die Einwohner Jerusalems
werde ich einen Geist des Mitleids
und des flehentlichen Bittens ausgießen.
Und sie werden auf mich blicken, auf ihn,
den sie durchbohrt haben.
Sie werden um ihn klagen,
wie bei der Klage um den Einzigen;
sie werden bitter um ihn weinen,
wie man um den Erstgeborenen weint.

¹¹ An jenem Tag wird die Klage in Jerusalem
so groß sein wie die Klage um Hádad-Rímmon
in der Ebene von Megíddo.

^{13,1} An jenem Tag wird für das Haus David
und für die Einwohner Jerusalems
eine Quelle entspringen gegen Sünde und Unreinheit.

Zweite Lesung: Gal 3, 26–29

²⁶ Ihr alle seid durch den Glauben
Söhne Gottes in Christus Jesus.

²⁷ Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid,
habt Christus angezogen.

²⁸ Es gibt nicht mehr Juden und Griechen,
nicht Sklaven und Freie,
nicht männlich und weiblich;
denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

²⁹ Wenn ihr aber Christus gehört,
dann seid ihr Abrahams Nachkommen,
Erben gemäß der Verheißung.

Evangelium: Lk 9, 18–24

In jener Zeit

¹⁸ betete Jesus für sich allein und die Jünger waren bei ihm.

Da fragte er sie:

Für wen halten mich die Leute?

¹⁹ Sie antworteten: Einige für Johannes den Täufer,
andere für Elíja;

wieder andere sagen:

Einer der alten Propheten ist auferstanden.

²⁰ Da sagte er zu ihnen: Ihr aber,
für wen haltet ihr mich?

Petrus antwortete: Für den Christus Gottes.

²¹ Doch er befahl ihnen und wies sie an,
es niemandem zu sagen.

²² Und er sagte:

Der Menschensohn muss vieles erleiden
und von den Ältesten,

den Hohepriestern und den Schriftgelehrten
verworfen werden;
er muss getötet
und am dritten Tage auferweckt werden.

²³Zu allen sagte er:

Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst,
nehme täglich sein Kreuz auf sich
und folge mir nach.

²⁴Denn wer sein Leben retten will,
wird es verlieren;
wer aber sein Leben um meinetwillen verliert,
der wird es retten.

Predigt

1. Die Frage Jesu

Für wen halten mich die Menschen? Eine Frage, die irgendwann auch den Bescheidensten interessiert. Was halten die Leute von mir, die mich im Beruf, in der Öffentlichkeit erleben? Was denken die Menschen von mir, die mir nahestehen? Was halten die Menschen von meiner Facebook-Seite? Es ist interessant, das zu hören. Manche wollen hören, wie toll sie sind, manche hören aus echtem Interesse zu und sind bereit, darüber nachzudenken, sich gegebenenfalls auch zu verändern. Dann hat ein solches Feedback der Menschen zu sich selbst, wenn es gut formuliert ist, einen guten Sinn.

Bei Jesus scheint die Frage einen anderen Sinn zu haben. Er stellt die Frage nicht, um sich selbst gegebenenfalls zu korrigieren, sondern um den Jüngern etwas zu verdeutlichen. Das sehen wir an den Worten, die Jesus im Anschluss auf die Antwort des Petrus hin an die Jünger richtet. Dort erklärt er, was mit dem Wort „Messias“ eigentlich gemeint ist.

2. Die Antwort des Petrus

Denn die Antwort des Petrus geht grundsätzlich in die richtige Richtung. Aber so, wie sie hier steht, klingt sie doch sehr formelhaft, auswendig gelernt. Und das ist für Jesus nicht genug. Wenn das Wort „Messias“, oder auf griechisch „christos“, der Gesalbte, nicht mit Inhalt gefüllt wird, oder mit einem überholten Inhalt, dann hat es keine Auswirkung auf unser Leben.

3. Was heißt: Der Gesalbte?

Das Wort, so wie Petrus es benutzt, kommt aus der Glaubensgeschichte Israels. Gesalbt wurden Priester, Könige und Propheten. Der Messias, auf den die Israeliten warteten, sollte alles in einem sein: Priester, König und Prophet. Und er sollte am Ende der Zeiten erscheinen, um Israel endgültig zu erlösen, wie immer das auch im Einzelfall gefüllt wurde: Im spirituellen oder im politischen Sinn.

Was dabei wichtig ist: Gesalbt werden bedeutet, einen Auftrag zu bekommen. Man wurde nicht für sich selbst gesalbt, sondern für andere; das galt für die Priester, die Propheten und die Könige. Wer dieses Amt für sich selbst nutzt oder nur in diesem Zusammenhang sieht, der unterschlägt eine wesentliche Komponente.

Gesalbt wird man für andere: Als Priester soll man den Menschen den Zugang zu Gott öffnen, als Prophet unerschrocken für die Gerechtigkeit Gottes eintreten, und als König sich nicht scheuen, Entscheidungen zu treffen, die mir und den Menschen zum Heil dienen. Aber gemeinsam ist all dem, dass es ein Dienst sein soll, Dienst für den anderen Menschen. Die Salbung Gottes bedeutet, dass Menschen von Gott in Dienst genommen werden.

4. Wir sind Christen, Gesalbte

Dass die Salbung Jesu eine Salbung für andere Menschen ist, das wird an den Worten Jesu deutlich. Nicht das eigene Leben ist ihm wichtig, sondern das Leben der Anderen. Ansonsten hätte er sich die Sache mit dem Kreuz sparen können. Und auch uns könnte das Kreuz erspart bleiben, das wir auf uns laden, wenn wir uns für andere engagieren. Aber Jesus erspart uns nichts. In dem Moment, wo wir uns als Christen bezeichnen, nehmen wir den Auftrag ernst, den wir in der Taufe erhalten haben: Menschen den Weg zu Gott zu ermöglichen, uns für die Gerechtigkeit einzusetzen, und bereit sein, Entscheidungen zu treffen, die für uns und die Menschen zum Heil dienen. In der Taufe und der Firmung werden wir mit Chrisam gesalbt. Das ist für uns das Zeichen, was es heißt, Christ zu sein. Und es stärkt uns auch, diesen Auftrag als unseren Auftrag ernst zu nehmen.

5. Das Fazit

Für mich gehört es zum Christsein dazu, dass wir Christus nachfolgen, der Gottes Gesalbter ist, um für andere da zu sein. Gott ist Mensch geworden für uns Menschen und zu unserem Heil. Jesus als den Messias bekennen, wie Petrus das tut, ist daher immer zumindest irgendwie Ausdruck der Bereitschaft, sein Leben für andere zu leben. Und konkret wird das in unserem je eigenen Leben.